

1985

**Richard Stallman** gründet die Bewegung für freie Software. Die Kommerzialisierung von Software hält er für ein Verbrechen. Entsprechend macht er keine Millionen - dafür ist der Asteroid 9882 nach ihm benannt.



1989

**Tim Berners-Lee** entwickelt die Technik, mit der andere Milliarden wurden. Als der Erfinder des Internets im Nachhinein eine Million Euro Preisgeld bekommt, kommentiert er: „Eine nette Überraschung“. Er habe sich schon lange eine neue Küche kaufen wollen.



1998

**Larry Page, Sergey Brin**

gründen Google in einer Garage. Nach dem kometenhaften Aufstieg ihrer Suchmaschine zählen die beiden heute zu den reichsten Menschen der Welt - was Geld betrifft, aber auch Einfluss.

## TREND

Jeder wird Nerd. Wenigstens ein bisschen. 20 Stunden ohne Tageslicht schaffen Facebook-User heute schon. Zur Abwechslung noch ein paar Apps programmieren - ein Tutorial dazu gibt's auf YouTube - fertig ist der Nerd. Und: immer mehr Nerds werden Yetties („young, entrepreneurial, tech-based twentysomethings“), also Jungunternehmer im Techniksektor, darunter sicher auch der eine oder andere Milliardär. Der Satz „Zurück in den Keller, du verstrahlter Nerd“, ist jedenfalls Geschichte.

1976

**Steve Jobs und Steve Wozniak**

gründen Apple in der Garage von Jobs Eltern. Das Startkapital besteht aus dem Verkaufserlös von Jobs VW Bulli und Wozniaks HP-Taschenrechner.



1991

**Linus Torvalds** stellt den Linux-Kernel 0.01 online. „Software ist wie Sex“, sagt er, „sie ist besser, wenn sie frei ist.“ Daraus resultierend bringt er es nicht zu Milliarden, aber immerhin zu einem kleinen Vermögen.

2004

**Mark Zuckerberg** gründet Facebook. Der Nerd 2.0 schließt nach eigenen Angaben bis vor Kurzem auf einer Matratze am Boden. Geschätztes Vermögen: vier Milliarden US-Dollar.



2010

**Lim Ding Wen** hat schon 20 Programme geschrieben. Der größte Erfolg des 10-Jährigen aus Singapur: die Mal-App „Doodle Kids“. Sein Vater will nun seinen Job kündigen und die Apps vermarkten.



höhe. So blieb auch diesem Computerpionier der wirtschaftliche Erfolg verwehrt. Das große IT-Geschäft wurde woanders gemacht: in den USA. Erst von IBM mit Hardware, dann von Gates & Co. mit Software für den IBM-PC. Bill Gates verkörperte den Nerd in den 70er/80er-Jahren wie kein anderer. Doch eine Brille macht noch keinen Nerd, auch nicht ein IQ von 160. Die Frage ist: War Gates ein guter Programmierer oder „just a salesman“, wie ihm oft nachgesagt wird? Der Informatiker und Computerhistoriker Reuben Harris hat den Code analysiert, den Gates schrieb. Sein Fazit zur Programmierkompetenz von Gates: Ja, er war verdammt gut.

Nerds hätten einen „totalitären Zug“, schreibt der Kulturwissenschaftler Mathias Mertens. Sie tendierten dazu, ihre Welt immer weiter auszudehnen und noch mehr zu kontrollieren. Auf die Gründer von Microsoft, Apple, Google und Facebook mag das

zutreffen, ein gewisses Expansionsstreben kann man ihnen jedenfalls nicht absprechen. Doch gilt das auch für Richard Stallman, den Evangelisten der freien Software-Bewegung? Er steht für die Hackerethik des MIT: Teilen von Informationen, gemeinschaftliches Entwickeln. 1983 startete er das GNU-Projekt, um ein freies Betriebssystem zu schaffen. Wichtiger für die Open-Source-Bewegung ist aber seine „GNU General Public License“. Sie kehrt die Idee des Urheberrechts um - aus Copyright macht Stallman Copyleft. Ziel des Ganzen: Freiheit, sprich uningeschränkte Verfügbarkeit von Software und Quellcode.

### Nerds 2.0: Schluss mit Hackerethik

Linus Torvalds war so frei: Unter dem Namen Linux programmierte er einen Kernel für die GNU-Umgebung. Nun feiert Linux Erfolge dort, wo Stallman es wohl am wenigsten gefällt: an der Wall Street etwa, im Herzen

des Kapitalismus. Die Popularität des Systems sei ein fehlgeleitetes Ziel, schimpft Stallman, ebenso wie Profit über den Freiheitsgedanken zu stellen. Doch ob nun Stallman, Torvalds oder gar Gates der bessere Nerd ist, darum geht es gar nicht. Sie müssen ja nicht gleich die Welt retten. Aber sie haben unsere Welt verändert. Die dem Klischee nach unsozialen, halb autistischen, halb asexuellen Nerds haben die Menschen in sozialen Netzwerken zusammengebracht. Das Bild vom „anti-social loser“ ist längst überholt. Der jüngste Nerd in dieser Galerie, der 10-jährige Spiele-App-Programmierer Lin Ding Wen, sagt: „Am allertollsten ist es, wenn sich andere über mein Spiel freuen.“ Das klingt nicht anti-social, Loser? Kaum. Die tausendfach heruntergeladenen Apps des Fünftklässlers sollen Verkaufsschlager werden, sein Vater will ein Business daraus machen. Warum eigentlich nicht? □

ELVIRA.KOLB@CHIP.DE

FOTOS: CORBIS/ONYX, WALSBY, STEVE GRANITZ/REUTERS/ALAMY, FLORIAN SCHNEIDER, PETER HARRIS, JULE U. BELL, UNKUNIG, NIKAJAZZ, REUTERS/ONYX, PAPAHA